

Aphorismen über Erziehung [Fortsetzung]

Autor(en): **H.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **2 (1895)**

Heft 16

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-531891>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aphorismen über Erziehung.

(H. B.)

11.

Die Individualität muß in der Erziehung wohl beachtet und geschätzt werden. Sie ist ein persönliches Recht. Die rücksichtslose Gleichmacherei ist das höchste Unrecht. Jeder Mensch unterscheidet sich von seinem Mitmenschen nach seiner körperlichen und geistigen Eigenart. Dadurch will der Schöpfer das Individuum aus der Gesamtheit herausheben, aber zugleich auch wieder demselben in der Gesamtheit den ihm passenden Posten anweisen, auf dem es das persönliche und soziale Wohl befördern kann. Das ist der psychische Grund der verschiedenen Berufsstände und die Bedingung zu jeder Kultur. Diese individuellen Unterschiede dürfen nicht durch eine allzu generelle Behandlung vermischt werden, sondern sie verlangen auch eine individuelle Erziehung. Die Schule darf nie zu einer Schablone werden, die auf alle Länder und alle Schulorte in gleicher Weise angepaßt wird; das wäre die höchste Unnatur und müßte jede Originalität ertöten. — Die Einerleiheit ist daher durchaus verwerflich, nicht aber die Einheit, indem in allen Schulen ein und derselbe höhere erzieherische Geist herrschen soll, dasselbe höhere Erziehungsprinzip, dieselben pädagogischen Ideen, die den Erziehern als Leitstern dienen. Diese einheitlichen höhern Ideen hemmen die individuelle Entwicklung nicht, geben aber jedem Individuum die Richtung nach Oben, zu höhern Zielen. Die eine Sonne bescheint alle Wesen; jedes Wesen behält aber sein individuelles Sein, strebt aber dem Einen Lichte zu, das es belebt und erwärmt. Das Prinzip der Individualität erfordert also Verschiedenheit der Schularten, aber Einheitlichkeit des sie alle durchdringenden Geistes. —

Die deutschen Schulmeister d. h. die Primarlehrer der Stadt Zug, 1460—1895. ¹⁾

(Von A. Aschwanden, Lehrer in Zug.)

(Fortsetzung.)

- 1759 Mai 19. R. D. Melchior Fidel Weber von Zug, geb. 1731, Juli 19., Sohn des Bernhard und der Maria Barbara Moos, vorher Kaplan in Wallenstadt, hernach Provisor und Kaplan auf der St. Jakobspfrund, 1788 Kapitelssekretär, 1793 Sextar, vergabte 1789 zu St. Michael einen Kelch, 1804 der Kapelle 2 silberne Ampeln und 2 silberne Messkännlein samt Platte, starb 3. Feb. 1805.
- 1763 Sept. 31. R. D. Beat Kaspar Müller von Zug, einstimmige Wahl gegen 7 Mitbewerber, geb. 1739 März 31., Sohn des Jodok und

¹⁾ NB. Ergänzungen und Berichtigungen sind sehr willkommen und sollen Berücksichtigung finden.